UHRMACHERKUNST

VERBANDSZEITUNG DER DEUTSCHEN UHRMACHER

57. JAHRGANG / HALLE (SAALE), 1. JANUAR 1932 / Nummer 1

ZUM NEUEN JAHRE!

Das Jahr 1931 geht seinem Ende zu. Ein Jahr wie so viele auch, aber dennoch ein Jahr, das unser Vaterland und unser schönes Uhrmachergewerbe mit den schwersten Schicksalsschlägen heimgesucht hat, so daß man es nicht ungern scheiden sieht.

Schon in der Geburtsstunde des Jahres 1931 mußte man bei ganz nüchterner Betrachtung der Lage erkennen, daß das neugeborene Jahr ein Sorgenkind werden würde. Wir schraubten unsere Hoffnungen nicht zu hoch, und wir wollten zufrieden sein, wenn wir nur einigermaßen die schweren Fieber des kranken Wirtschaftskörpers überstehen würden.

Und dennoch müssen wir bei dem Rückblick feststellen, daß manches viel ärger gekommen ist als wir erwartet haben. 1931 brachte uns in politischer Hinsicht größte Zerrüttung des Volkes, in wirtschaftlicher Hinsicht brachte es Niedergang auf Niedergang, und viele unserer Kollegen haben Stunden größter Verzweiflung in diesem Jahre durchkosten müssen. Jede Schwarzmalerei wurde von der Wirklichkeit in den Schatten gestellt. Viele Uhrmacher haben in diesem Jahre ihre Existenz verloren, und andere sehen mit größten Sorgen dem neuen Jahre entgegen.

Was soll man nun als Führer eines großen Verbandes in dieser Zeit schwerster Krise an der Jahreswende sagen? Was für eine Prognose läßt sich für 1932 stellen? Wer nur rein materiell und rein pessimistisch eingestellt ist und sich nicht aufraffen kann, dem Schicksal zu vertrauen, der wird wohl trübe und dunkel in die Zukunft sehen. Wir müssen uns aber sagen, daß man mit Trübsal keine Geschicke und besonders nicht ein schweres Los meistern kann!

Wir müssen trotz der schweren Stunden Hoffnungen hegen, wenn wir wollen, daß das Rad der Wirtschaft weiterlaufen und es vor allen Dingen in Deutschland wieder aufwärts gehen soll! Endlich einmal muß doch die Welt einsehen, daß mit einem kranken Deutschland mitten im Herzen Europas zuletzt jeder wirtschaftliche Pulsschlag aufhören muß, jeder Pulsschlag, der dem Einzelnen und auch der Gesamtheit erst das notwendige Leben bringt. Besonders möchte ich aber darauf hinweisen, daß wir gerade jetzt auch an unsere Organisation denken müssen, die im letzten Jahre so viel Gutes für unsere Mitglieder schaffen konnte. Heute muß der Zentralverband der Deutschen Uhrmacher die Stelle sein, wo wir Anlehnung und Schutz suchen und auch finden werden!

Ein energischer Lebenswille ist notwendiger denn je. Wir müssen den Willen haben, uns nicht unterkriegen zu lassen, was auch immer die Zeiten noch bringen mögen. Und ich möchte daher nicht unterlassen, allen Kollegen heute zu sagen: behaltet diesen Mut zum Leben, tut weiter Eure Pflicht, jeder auf seinem Posten! Ein jeder soll bedenken, daß er nur wirklich vorwärtskommen kann, wenn auch die Gesamtheit vorwärtskommt, ein jeder soll seine Gedanken auch immer auf die Interessen der Gesamtheit einstellen, denn es gibt nichts Stärkeres als die Geschlossenheit der Berufsangehörigen.

Zur Richtschnur unserer Einstellung auch in schwerer Zeit wollen wir uns die mutigen Verse nehmen:

„Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben,
An Deines Volkes Auferstehn.
Laß diesen Glauben Dir nicht rauben,
Trotz allem, allem, was geschehn.
Und handeln sollst Du, als hinge
Von Dir und Deinem Tun allein
Das Schicksal ab der deutschen Dinge
Und die Verantwortung wär' Dein."

So wollen wir tapfer in die Zukunft blicken, und ich gelobe, mich auch im neuen Jahre mit ganzer Kraft für die Interessen der deutschen Uhrmacher einzusetzen. Ich will gern hoffen, daß — entgegen allen Erwartungen — 1932 doch für alle Kollegen ein glücklicheres und segensreicheres Jahr werden möge!

Bruno Gohlke,
I. Vorsitzender des Zentralverbandes
der Deutschen Uhrmacher.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id318594536-19320100/2